

Mit digitalem Wumms aus der Krise – Digitalministerium stärken!

– Positionspapier der AG Junge Gruppe –

14. Januar 2021

Die digitale Revolution wirkt sich auf alle Bereiche unseres Lebens aus. Bayern hat in den vergangenen Jahren neben dem Ausbau der digitalen Infrastruktur zahlreiche Maßnahmen angeschoben, um unser Land **digitaler, smarter und wettbewerbsfähiger** zu machen.

Unser Anspruch: **Vorfahrt für Digitalisierung!**

Bayern muss **digitale Leitregion** sein. Der Freistaat setzt hier seit Jahren Akzente. Bayerische Forscher und Unternehmen sind bei der Digitalisierung weltweit im Spitzenfeld. Vor wenigen Tagen wurde mit der Forschungsinitiative „Munich Quantum Valley“ das neue Zeitalter der **Quantenforschung** eingeläutet. Diese Qualität und die Möglichkeiten müssen sich jedoch auch im Alltag der Menschen spürbar machen.

Die Corona-Pandemie hat **Digitalisierungsprozesse spürbar beschleunigt**. Homeoffice-Lösungen, digitale Behördengängen oder Distanzlernen eröffnen Möglichkeiten, die vor zehn Jahren in dieser Form und Ausprägung undenkbar

gewesen wären. Der bayerische Weg, neben Investitionen in Infrastruktur, Forschung und Entwicklung auch als erstes Land in Europa ein **eigenständiges Digitalministerium** zu etablieren, erweist sich daher als richtig und wegweisend. Als **Think Tank für die digitale Zukunft Bayerns** hat sich das neue Ministerium in den vergangenen Jahren **herausragende Kompetenz** erarbeitet und ist ein weithin anerkannter Impulsgeber. Gerade Insider der Branche schätzen das sehr. Der kurze Draht zu Start-Up's wie bspw. Innfactory, das mit der Software für Impfzentren deutlich schneller war als andere, oder zu UnternehmerTUM, dem führenden Gründerzentrum Europas, das innovative junge Unternehmen fördert und begleitet, ist überaus wertvoll.

Die Erfahrung in einzelnen Politikfeldern zeigt, dass es an der Zeit ist, die gewachsenen Erfahrungen des Digitalministeriums noch konsequenter und stärker zu nutzen. Sowohl bei der Erarbeitung neuer Kommunikationsplattformen (z.B. Weiterentwicklung der Lernplattform mebis) als auch bei virtuellen Angeboten erscheint das strikte Ressortprinzip als überholte Abgrenzung des 20. Jahrhunderts. Während die jeweiligen Fachministerien in ihren Bereichen selbstverständlich federführend bleiben, sollten im Sinne eines flexibleren Ressortprinzips die **Synergieeffekte bei digitalen Fragen** unter Federführung des Digitalministeriums entschlossener genutzt werden.

Das Digitalministerium ist sowohl Innovationsmotor in Digitalfragen als auch Querschnittsministerium. In Zukunft sollte es deshalb bei Digitalinitiativen koordinieren und gleichzeitig die Ressorts darin unterstützen, ihre eigenen Digitalisierungsbemühungen zu verstärken. Dies sollte mit einer **Befassungs- und Konsultationspflicht** bei Digitalprojekten, einem **verbindlichen Initiativrecht** von digitalpolitischen Vorschlägen bis hin zu einem **Vetorecht bei digitalen Grundsatzentscheidungen** verbunden werden. Darüber hinaus sollte das Digitalministerium generell **Federführungen bei digitalpolitischen Kernprojekten** wie der Etablierung digitaler Standards übernehmen sowie echte Koordinierungsrechte gegenüber anderen Ressorts ausüben.

Von dieser grundsätzlichen Stärkung der Rolle des Digitalministeriums versprechen wir uns einen erheblichen Beitrag zu einem **Innovations- und Digitalisierungsschub** in und nach der Corona-Krise.